

umgebenen Platze, dem Burghofe. Links verbindet noch eine mehrere Meter hohe Mauer zwei der Felsen; rechts erklettert man mühsam die höchste Bergspitze mit den kaum erkennbaren Grundmauern kleiner Gemächer und einer etwa 2 Meter hohen Thurmecke am Rande des Abgrundes gegen Süden, der sich in schauderhaften Abstürzen bis in den tiefsten Theil des Babutiner Thales hinabsenkt.

Die Sage erzählt von einem Ritter dieser Burg, welcher in der Zeit, als das Christenthum sich in Böhmen ausgebreitet hatte, noch ein starrer Vertheidiger des Heidenthums war und deshalb in offener und drückender Fehde mit seinen christlichen Nachbarn und Unterthanen lebte, bis diese ihn in seiner Burg belagerten. Hier vertheidigte er sich, bis alle seine Mannen gefallen und die letzten Hilfsmittel erschöpft waren; dann, am letzten Tage, als die Sonne verging, opferte er noch einmal seinen Göttern, verband hierauf seinem weissen Schlachtrosse die Augen und stürzte sich auf diesem hinab in die mächtige Tiefe.

Der Blick vom Sperlingstein ist im Südosten beschränkt, denn der nahe Zinkenstein und die Kirche von Reichen begränzen den Horizont. Dagegen fesselt das Elbthal durch den unbeschreiblichen Reiz seiner Schönheit; jenseits des Flusses das Siebengebirge, in der Ferne das Mittelgebirge mit dem Milleschauer, weiterhin der Schneeberg und näher heran die malerischen Vierberge um Bodenbach.

Den Rückweg nimmt man auf dem ostwärts über das Gehänge mühelos hinableitenden Fusswege nach Babutin, das binnen 10 Minuten erreicht wird. Der Anblick des Berges von der östlich gegen Niederwellhotten ( $\frac{3}{4}$  Std.) an die Elbe führenden Strasse ist geradezu ein abenteuerlicher zu nennen. Da zeigt sich die nordöstliche Hauptzacke als ein konisch zulaufender Block, indess die westliche einen schlanken Riesenkegel darstellt. Dazwischen steht eine seicht gespaltene Doppelzacke, deren gegen Süden ausgebauchter Theil die Gestalt eines bärenartigen Ungeheuers mit scharfumrissener Gesichtsfratze zeigt. Gegen diese hoch vom Steinblocke herabgrinsende Figur lehnt zur Linken eine aufwärtsblickende, verhüllte Gestalt, von einem hinter dem Bären hervorglotzenden unförmlichen Menschenkopfe angestarrt. Gegenüber kniet eine gebückt emporschauende Mönchsfigur. Wer beim Anblicke dieser kolossalen Grotteske seine Fantasie nicht absichtlich zu hemmen sucht, wird sich, besonders einsam und bei einbrechender Abenddämmerung, nach einer Zeit unverwandter Betrachtung eines leichten Schauers kaum erwehren können.